

9. S(CH)RABBLE-Turnier St. Gallen

Ben schafft's mit toller Aufholjagd

Von Hans Trachsel

Der Riese wankte, aber er fiel nicht. Als Ben Berger am St. Galler S(CH)RABBLE in Runde 3 bereits die zweite Niederlage gegen eine Schweizerin erlitt, schien der Turniersieg für ihn in weiter Ferne. Doch von da weg gab er sich keine Blöße mehr und konnte am Schluss seinen ersten Sieg in St. Gallen feiern.

Ins Stolpern brachte ihn zunächst Regula Schilling mit 456:399. Das war noch nicht aussergewöhnlich, denn eine oder zwei Verlustpartien gegen Mitfavorit(inn)en muss auch ein Champion wie Ben einkalkulieren. Für die Sensation war gleich danach die Bündnerin Nesa Wyss besorgt, die den Ausnahmekönner mit 464:274 abfertigte – ungläubiges Staunen allenthalben. Die beiden liegen in der Elo-Liste 684 Punkte auseinander.

Danach liess Ben jedoch 11 Siege folgen, womit das Finale geschafft war. Nur noch die Münchnerin Nadja Dobesch blieb elfmal erfolgreich, und somit waren wie erwartet zwei bekannte Scrabblegrössen auf dem Podest. Und hier hatte Nadja durchaus Siegchancen. Ungewöhnlich war, dass sie kurz nach Beginn für einen Routine-Bingo mit Blanko zweimal ansetzen musste. Sie probierte es zunächst mit NITRINS, was Ben zu Recht anfocht – es gibt nur NITRID. Im nächsten Zug schaffte sie es mit ERSINNT; RINNEST wär auch gegangen. Ben kontert mit WULSTIGE, die Partie wogt hin und her.

Ben setzt sich etwas ab, allerdings mit dem eigentlich ungültigen UNGESEHN, das Nadja dann prompt zu punktreichem UNGESEHNER verlängerte. Dass Ben anstelle des Phoneys den einwandfreien SHOGUNEN nicht getraut hatte, zeigt, dass selbst er nicht immer ganz sattelfest ist. Kurz vor Schluss legte Nadja ein harmloses MILDEM, wo sie mit dem viel teureren VISUM das V elegant losgeworden wäre. Dann die Situation, die so recht nach dem Geschmack des Fachpublikums, erfreulicherweise ergänzt durch etliche Kiebitze aus Stadt und Umgebung, war: Ben stand da mit einer fürchterlichen Restbank und kaum mehr Anlegemöglichkeiten; Nadja hatte dank einfachen Buchstaben keine solchen Sorgen, ihr Rückstand schien aufholbar. Ben brüdet, die Zeit wird knapp und legt dann mit unbewegter Miene OCKERM. Manche im Publikum hatten mit und ohne Hilfen längst erkannt, dass es ungültig ist, es geht nur OCKEREM. Würde Nadja anzweifeln? Sie liess es gelten. Es wär ihre Chance gewesen, doch in einem Finalspiel schleichen sich häufig nervositätsbedingte Unsicherheiten ein. Ben meinte nach dem Coup: „Solche Sachen muss man machen, das gehört zum Spiel“. Da hat er völlig recht; anzweifeln ist immer erlaubt. Die Kunst des richtigen Anzweifeln – niemand beherrscht sie perfekt! – gehört zur Faszination von Turnierscrabble und hat schon manche Partie entschieden.

Platz drei erreichte Stefan Merx, der zurzeit eine bemerkenswerte Konstanz an den Tag legt. Er verlor in Runde 10 knapp gegen Ben (408:424) und erreichte als Einziger über 1000 Differenzpunkte. Die unverwüstliche Blanca Gröbli-Canonica wurde Vierte und damit beste Schweizerin. Sie glänzte mit Siegen über Nadja, den erneut stark aufspielenden Günter Krämer und Friedrich Engelke, verlor aber gegen Stefan und Claudia. Nguyen Khan hat sich innert kurzer Zeit in der Turnierszene etabliert – starker fünfter Platz, der kann was. Martin Bär ebenfalls in den Top Ten, sein Husarenstreich war ein Kanterstieg über Nikolaus Ruzicska,

der schlussendlich sehr guter Neunter wurde. Der Salzburger schaffte dies mit einem spektakulären Unentschieden gegen Blanca im letzten Spiel: 465:465.

Regula blieb verdient in den ersten Zehn; sie verlor die letzte Partie gegen Nadja, war aber stets in Tuchfühlung mit der Spitze. Lorenz Knöpfli, der Organisator des neu aufgegleisten Turniers, hielt der Doppelbelastung stand und vervollständigt die Top Ten. 38 Mitspielende lieferten sich an drei Tagen im Saal des Restaurants „Adler“ packende Duelle.

Das 2011 von Regula und Blanca ins Leben gerufene Turnier hatte bis jetzt in der hoch über der Stadt liegenden Sprachheilschule stattgefunden und stets eine Spitzenbesetzung aufgewiesen. Die beiden Pionierinnen haben nun die Organisation in neue Hände gelegt, und der Wechsel ist geglückt. Lorenz holte die Stadt St. Gallen mit ins Boot, und diese zeigte sich den Wortkünstlerinnen und –künstlern sehr gewogen. Die ersten drei gewannen neben der gesponserten Teilnahme im nächsten Jahr auch Barpreise. Der „Adler“ erwies sich mit dem geräumigen Saal, guter und speditiver Verpflegung und einem Fondueplausch am Samstagabend als idealer Spielort. Es möge hier erfolgreich weitergehen, die Basis ist gelegt.

Aufmüpfige Schweizer(innen)

Die 15 Mitspielenden aus der Schweiz haben gut gekämpft und etliche Glanzlichter gesetzt. Von den drei Besten war schon die Rede: Top Ten ist immer herausragend, da braucht's Siege gegen ganz starke Leute. Kommt dazu, dass sich die Schweizer manchmal auch gegenseitig ausbremsen (müssen). Das offenbar unvermeidliche Duell Blanca gegen Regula ging zugunsten von Blanca aus. Die hochstehende Partie endete 453:424. Regula gehörte auch zu den wenigen, die den aufstrebenden Khan Nguyen im Schach hielten.

Viertbester Schweizer wurde Hans Trachsel. Lange sah es aus, als steure er auf ein Debakel zu, doch dann gewann er die drei letzten Partien klar und zauberte damit die bedrohlich angewachsenen Minuspunkte weg. Knapp hinter ihm placierte sich Regi Büchi: Beste Newcomerin des Turniers – bravo! Im letzten Spiel bezwang sie Karin Krämer, die ein gutes Turnier spielte, deutlich.

Von Etienne Budry, dem französischsprachigen Wortakrobaten, werden wir noch viel hören. Er steigert sich in rasendem Tempo. Der Lokomotivführer besiegte Grössen wie Friedrich Engelke, Maria Feige, Jürgen Miguletz und den wie er selber aufstrebenden Khan Nguyen. Im französischen Sprachraum ist er schon ein As, nun will er es auch auf Deutsch wissen.

Wundertüte Raymond Kontic besiegte die Berliner „Migu“ und Ulrike, hatte aber auch schwächere Momente – Rang 20. Karin Joss (Rang 24) fiel vor allem mit den Siegen über Maria Feige und Dorothea Delpino auf. Nesa Wyss kam trotz spektakulärer Siege – neben Ben musste mit Nikolaus Ruzicsks ein weiterer Crack dranglauben – nur auf Rang 28. Die letzten zwei Spiele gingen verloren. Katharina Strösslin zeigte gegen den routinierten Michael Weiland eine tolle Leistung. Knapper Sieg, doch das ist meist schwieriger als wenn man einen Lauf hat.

Erika Hadorn kann mehr, doch weil sie immer wieder knapp verlor, ging's nicht gut aus. Sie belegt Rang vier bei den Pechvögeln. Spitzenplätze sind hier wenig gefragt. Uta Fehr aber schaffte es in dieser Rubrik gar auf Platz zwei, Esther Ziegler und Monika Poser waren

ebenfalls vom Pech verfolgt. Alle vier kämpften beherzt und haben gewiss wertvolle Erfahrungen gesammelt.